



Bundesfachgruppenvorstand Verlage, Druck und Papier

Postanschrift: 10112 Berlin
Telefon: 030 / 6956 2341 Fax: 030 / 6956 3654



Positionen des Bundesfachgruppenvorstandes Verlage, Druck und Papier anlässlich des Schließungsbeschlusses zur Bildungsstätte Lage-Hörste des Gewerkschaftsrates

Der Bundesfachgruppenvorstand VDP bekräftigt seine Bewertung zum Beschluss, die Bildungsstätte Lage-Hörste zu schließen. Er hält ihn für einen politischen Fehler.

Der Bundesfachgruppenvorstand kommt zu folgender Bewertung:

Der Bundesvorstand der ver.di hat spätestens Anfang des Jahres 2015 beschlossen, die Bildungsstätte Lage-Hörste zu schließen. Wir konnten kein Interesse und auch keinen Versuch des Bundesvorstandes erkennen, Lage-Hörste eine Zukunft zu geben. Diese Entscheidung wurde getroffen, ohne zuvor mit den Gremien des Hauses oder des betroffenen Fachbereiches nach Lösungen zu suchen. Weder vor der Entscheidung noch nach dem Beschluss des Bundesvorstandes gab es ein ernsthaftes Bemühen der Verantwortlichen im Bundesvorstand, die Bildungsstätte Lage-Hörste zu retten. Das Haftungsrisiko war ein vorgeschobenes Argument zur Schließung der Bildungsstätte Lage-Hörste.

Der Bundesfachgruppenvorstand erkennt an, dass es mit den Brandschutzkosten ein finanzielles Problem gab. Dieses Problem wäre für ver.di lösbar gewesen. Die Argumente dazu sind ausgetauscht.

Vorgehen widerspricht den Verhaltensregeln von ver.di

Allen Bekenntnissen und Schwüren zur Matrix zum Trotz wurde mit dem Durchziehen des Schließungsbeschlusses durch den Bundesvorstand und dem Gewerkschaftsrat eindrucksvoll demonstriert, wie man Mehrheiten gegen die berechtigten Interessen eines Fachbereiches in Stellung bringt. Die Achtwochenfrist des Gewerkschaftsrates stellte sich als bleierner Rettungsring dar und war kein ernstgemeintes Angebot, um eine Brücke für die Rettung von Lage-Hörste zu bauen. Die Verantwortlichen von ver.di haben in verantwortungsloser Manier zu leidenschaftlichem Engagement von Ehrenamtlichen und Beschäftigten der Bildungsstätte aufgefordert und damit Hoffnungen geschürt, die sie nie Willens waren zu erfüllen. Es ist nie daran gedacht worden, dem Projekt eine Chance zu geben.

Der Beschluss zur Schließung von Lage-Hörste und das gesamte Vorgehen widersprechen den bisherigen Verhaltensregeln von ver.di und stellen somit eine Zäsur der Willensbildung seit ver.di-Gründung dar.

Das Vorgehen des Bundesvorstandes und der Umgang mit direkt und indirekt von der Schließung betroffenen Kolleginnen und Kollegen hat bei vielen Ehrenamtlichen, aber auch Hauptamtlichen tiefe Verletzungen, Enttäuschungen und Frustrationen ausgelöst. Das wird zu Lähmungserscheinungen und Rückzug aus der aktiven Gewerkschaftsarbeit führen, was wiederum ver.di schwächt.

Verstoß gegen die strategischen Ziele von ver.di

Der Bundesfachgruppenvorstand VDP weiß, dass es auch in einer gewerkschaftlichen Organisation schmerzhaft und unpopuläre Entscheidungen geben kann, wenn es sachliche und fachliche Gründe gibt, etwa um die Handlungsfähigkeit der Gesamtorganisation zu erhalten oder sie nicht zu gefährden. Doch das oben beschriebene Vorgehen des Bundesvorstandes ist selbst in einem solchen Fall - nicht akzeptabel; die Entscheidung in der Sache nicht gerechtfertigt.

Der Umgang mit Lage-Hörste verstößt gegen die strategischen Ziele von ver.di, weil er die Bedeutung von hunderten ehrenamtlichen Multiplikator/innen für das Halten und Gewinnen von Mitgliedern verkennt. Man kann die politische Ausrichtung und die Kultur einer Bildungsstätte nicht verlustfrei auf andere Bildungsstätten übertragen. Ganz davon abgesehen, dass dies organisatorisch schon nicht machbar ist und die verbleibenden Bildungsstätten bereits einen hohen Anteil „Stammauslastung“ haben. In Lage-Hörste haben hunderte Stammgäste ihre politische Heimat. Wir wissen, wie wichtig die persönliche Ansprache und entsprechende Empathie bei der Mitgliederwerbung sind. Wir wissen, wie wichtig Überzeugungen und gefestigte Haltungen für das gewerkschaftliche Führen von Konflikten und Auseinandersetzungen mit den Unternehmen sind. Wir wissen, dass sich Überzeugungen aus einem Vertrauensverhältnis speisen. Lage-Hörste ist die Kraftquelle hunderte ehrenamtliche Multiplikatoren unseres Fachbereiches, die – oft vorne dran - Belegschaften motivieren, mobilisieren und um Vertrauen werben. Die Kraft, Ausdauer, Selbstvergewisserung und Überzeugungen für diese Aufgabe holt sich der Großteil dieser aktiven Kolleginnen und Kollegen in den branchenspezifischen Seminaren in Lage-Hörste. Neben der Wissensvermittlung spielt dabei die Vertrautheit der Bildungsstätte und das persönliche vertrauliche Verhältnis zwischen den Kolleg/innen des Hauses und der Seminarteilnehmer/innen eine wichtige Rolle. Man ist eben nicht Gast wie in einem Hotel oder in irgendeiner Bildungsstätte, sondern in seiner Bildungsstätte. Das hat etwas Persönliches, also genau das, was wir für den Erfolg unserer Bemühungen für mehr überzeugte Mitglieder brauchen.

Gute Arbeit wird nicht belohnt

Die Entscheidung gegen Lage-Hörste bestraft Gute Arbeit in mehrfacher Hinsicht. Lage-Hörste ist es seit fünf Jahren gelungen, mit viel Einsatz der Beschäftigten und der Leitungen, zunächst mit Holger Menze, dann mit Josef Peitz wichtige Kolleg/innen an das Haus zu binden, einem Fachbereich eine branchenspezifische Heimat seiner Bildungsarbeit zu geben, die Belegung insgesamt und auch über den Fachbereich hinaus zu steigern und gute Bildungsarbeit durchzuführen. Hörste hat sehr viele ehrenamtliche Unterstützer/innen. Alles wichtige Voraussetzungen für das Gelingen von Perspektive

2015 – Mehr Mitglieder, mehr Macht, mehr Möglichkeiten. Die Schließung des Hauses ist geradezu eine Missachtung eines vorbildlichen Engagements der vergangenen Jahre. Und deshalb ist die Entscheidung des Bundesvorstandes und des Gewerkschaftsrates weder den Mitgliedern noch den Seminarteilnehmer/innen vermittelbar. Hier wurde eine Entscheidung getroffen, die im Ergebnis zu weniger Macht, weniger Einfluss und weniger Mitgliedern führen kann.

Die Schließung von Hörste läuft den Bestrebungen zuwider, die organisationspolitische Zuständigkeit industrieller Bereiche in ver.di zu stärken. In Hörste trafen sich jedes Jahr zwischen 250 und 300 wichtige Multiplikator/innen gewerkschaftlicher Betriebsarbeit aus den Industriebranchen Druckindustrie, Zeitungsverlage und Papierverarbeitung. In Zeiten vor großen Tarifrunden haben wir Teilnehmer/innenzahlen von über 400. Für die meisten dieser Teilnehmer ist Hörste „ihr“ Haus.

Verstoß gegen die Bildungskonzeption von ver.di

Mehreren Aufforderungen, ein Bildungs- und Bildungsstättenkonzept vorzulegen ist mit Verweis auf das gültige Bildungskonzept aus dem Jahr 2007, nicht gefolgt worden.

Das Papier „Die Rolle der Bildung in ver.di“, das von der ver.di-Bundesbildungskommission am 27.11.2014 beschlossen und im Mai 2015 überarbeitet wurde, basiert auf der Bildungskonzeption aus dem Jahr 2007. In beiden Papieren stehen viele inhaltlich wichtige Aussagen zur Bildungsarbeit von ver.di:

- ver.di hat einen politischen Auftrag
- ver.di engagiert sich für die Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhaltes und der Solidarität
- Die Gestaltungs- und Durchsetzungsfähigkeit soll verbessert werden
- Die betrieblichen Aktiven sollen unterstützt und gefördert werden
- Kernaufgabe der Bildungsarbeit ist es, die gemeinsamen Interessen herauszuarbeiten
- Bildungsarbeit soll sich u. a. an Utopien und Visionen für eine bessere Welt orientieren
- Hoffnungen und Emotionen der Mitglieder sollen zum Thema gemacht werden
- Zentrales Ziel der Bildungsarbeit ist die Förderung der Motivation zur Mitarbeit in ver.di und gewerkschaftlichem Engagement
- Aktive Ehrenamtliche sollen durch die Bildungsarbeit an ver.di gebunden werden
- Die Bildungsarbeit ist organisationspolitische Kernaufgabe
- Die Umsetzung der Bildungsangebote sollen in den Bildungszentren von ver.di stattfinden

In der Bildungskonzeption von 2007 wird zur Rolle und Funktion der Bildungsstätten unter anderem Folgendes ausgesagt:

„ver.di hat sich entschieden, für die Umsetzung der vielfältigen Aufgaben im Arbeitsfeld Bildung eigene Bildungsstätten zu betreiben, weil

- *in eigenen Bildungsstätten ideale Bedingungen zur Durchführung gewerkschaftlicher Bildungsangebote bestehen,*
- *eigene Bildungsstätten Identifikationsorte – ja sogar Heimat in ver.di – repräsentieren,*
- *dort Begegnung in und mit ver.di stattfindet und die Organisation erstmalig erlebbar wird,*
- *hier gute Voraussetzungen für Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung bestehen,*
- *von hier inhaltliche Impulse ausgehen*
- *und organisationspolitische Aufgaben erfüllt werden“*

Der Bundesfachgruppenvorstand VDP schließt sich diesen Vorteilen von ver.di-Bildungsstätten an und ergänzt mit folgenden Hinweisen:

- ver.di-Bildungsstätten bieten Raum für Erfahrungsaustausch, auch außerhalb der Seminarzeiten. Alle Erfahrung lehrt, dass dieser Raum genauso wichtig ist wie die offiziellen Seminarinhalte.
- ver.di-Bildungsstätten machen Angebote in- und außerhalb von Seminaren zur politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bildung (z. B. Diskussionsveranstaltungen, politisches Kabarett, Besuche von Gedenkstätten usw.).
- ver.di-Bildungsstätten betreuen und unterstützen professionell, bedarfs- und interessenorientiert, weil sie die Bedürfnisse der Teamenden und Teilnehmer/innen kennen.
- ver.di-Bildungsstätten sind spezialisiert auf bestimmte Zielgruppen und halten entsprechendes Know-how vor (fachliches bzw. fachbereichsspezifisches Material, Fach- und Branchenkenntnisse des Personals zu den Schwerpunktseminaren usw.)

Es gibt genügend Gründe für die Organisation offensiv für den Erhalt, Ausbau und das Betreiben von eigenen Bildungsstätten einzutreten. Das wird auch in der Bildungskonzeption von 2007 zum Ausdruck gebracht. Wörtlich heißt es dort:

„Wesentliches Erfordernis zum zukünftigen und dauerhaften Erhalt der Bildungsstätten ist die vermehrte Belegung durch ver.di-Gliederungen [...]. Hinzu kommen die konsequente Umsetzung der Anforderung an die ver.di-Vermögensverwaltung, die Häuser als Immobilienbesitzer auf den Stand attraktiver Tagungshotels zu bringen sowie die Sensibilität und Bereitschaft bei organisationsinternen Entscheidungen, die Auswirkungen dieser auf den ‚Wirtschaftsbetrieb Bildungsstätte‘ mitzudenken.“

An anderer Stelle heißt es weiter:

„Die Gestaltung der Arbeit in den Bildungsstätten birgt hohe Verantwortung; sie muss Synergien zwischen der traditionell gewachsenen Struktur der Häuser und deren deutlich sichtbarer Erneuerungsbereitschaft bieten, die ver.di als moderne und flexible Matrixorganisation einfordert.“

Im Gesamtgefüge der Organisation besteht die Verantwortung darin, in den ver.di-Bildungsstätten gewerkschaftliche Bildungs- und Belegungsangebote zukunftsorientiert zu gestalten und – auf der Basis von Wirtschaftlichkeit – professionell und serviceorientiert anzubieten. Deshalb sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Bildungsstätten in die Lage versetzen, ihre Ressourcen optimal für ver.di einzusetzen. Dazu gehören die langfristige Sicherung der Bildungsstätten, die Teilfinanzierung aus dem Beitragsaufkommen, die verlässliche Belegung durch die ver.di-Gliederungen sowie die Sicherstellung konkurrenzfähiger Qualitätsstandards durch die VVG als Vermieter der Bildungsstätten.

Was hier eingefordert ist, hat Lage-Hörste geleistet. Und zwar in ausgezeichneter Weise. Hinzu kommt, dass sich seit Bekanntwerden des Schließungsbeschlusses eine große Zahl Ehrenamtlicher mit nachhaltigem, zukunftsorientiertem und verbindlichem Engagement für einen deutlichen Schub bei Belegung und nochmaliger Qualitätsverbesserung verantwortlich erklärt hat. Diese

Ehrenamtlichen, die Beschäftigten des Hauses und alle Unterstützerinnen von Hörste haben ihren Job gemacht und zwar vorbildlich.

Der Bundesvorstand von ver.di hat die Chance vertan, das zu nutzen. Spätestens mit dem Fall Hörste wäre es an der Zeit gewesen, die Inhalte der Bildungskonzeption aus dem Jahr 2007 auch für diese Bildungsstätte mit Leben zu füllen. Zur Immobilienbewirtschaftung heißt es dort nämlich:

„Neun der zehn als zentrale Bildungsstätten betriebenen Häuser sind im Besitz der ver.di-Vermögensverwaltungsgesellschaft (VVG), die diese an ver.di vermietet. Wirtschaftlicher Erfolg, hängt auch davon ab, dass die ver.di-Bildungsstätten in ihren Standards und ihrer Ausstattung dem Vergleich mit guten Tagungshotels standhalten.“

Daher ist die VVG verpflichtet, die bauliche Substanz zu erhalten und die kontinuierlich erforderlichen Anpassungsinvestitionen vorzunehmen. Hierzu muss ver.di die VVG verpflichten.

Maßstab ist, dass die Bildungsstätten markt- und konkurrenzfähig sind und bleiben, um damit langfristig den Fortbestand der Bildungsstätten zu sichern.“

Ganz offensichtlich ist von dem Primat „dem Erhalt und dem Ausbau der Bildungsstätten“ zugunsten kurzfristiger wirtschaftlicher Entscheidungen im Fall Hörste abgewichen worden.

Zentrale Bildung in Bildungsstätten von ver.di auf Basis eines Zukunftskonzeptes

Die Organisation, die Beschäftigten sowie direkt und indirekt von der Schließung von Hörste Betroffenen Kolleginnen und Kollegen haben ein Recht darauf, dass die Bildungs- und Bildungsstättenplanung aktualisiert wird, damit klar wird, welche Kriterien zur Grundlage vom Weiterbetrieb der Bildungsstätten gemacht werden. Denn ganz offensichtlich galten die Kriterien der Bildungskonzeption von 2007 bei der Beschlussfassung durch den Bundesvorstand, Hörste zu schließen, nicht mehr.

Nach unseren Informationen wurde Brandenburg gestreckt über drei Jahre mit drei Millionen Euro brandschutzsaniert. Warum war das für Hörste nicht möglich?

Nach unseren Informationen und für alle sichtbar wurde in Hörste in den letzten Jahren für viele hunderttausend Euro erfolgreich der Standard gehoben und Bedingungen geschaffen, in denen sich die Menschen wohlfühlen. So wie es die Bildungskonzeption vorsieht. Warum wirft man das über Bord und verbrennt investiertes Geld und Engagement?

Die VVG wusste seit vielen Jahren, dass Hörste grundsaniert werden muss. Auf Nachfrage, warum das nicht geschehen ist, wurde uns gesagt, weil man der Bildungsstätte wegen schlechter Auslastung bereits vor vielen Jahren keine Chance mehr geben wollte. Die Bildungsstättenleiter Holger Menze und Josef Peitz haben zusammen mit der Belegschaft die Bildungsstätte in den letzten fünf Jahren wieder nach vorn gebracht und ein attraktives Haus entwickelt. Nur war das das Gegenteil von dem, was sie offensichtlich machen sollten, nämlich weiter herunterwirtschaften, um es schließen und abwickeln zu können, oder?

Der Bundesfachgruppenvorstand tritt dafür ein, dass auch künftig die Branchenseminare und Veranstaltungen der Fachgruppe zentral in einer Bildungsstätte durchgeführt werden können und fordert ein, dass es ein Bildungsstättenkonzept gibt, dass die Zukunft der ver.di-Bildungsstätten sichert.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die sich in den zurückliegenden Wochen und Monaten für den Erhalt von Lage-Hörste eingesetzt haben. Dieser Dank gilt vor allem den Kolleginnen und Kollegen des Vereins „Freunde und Förderer von Hörste“. Ganz besonderen herzlichen Dank richten wir an die Beschäftigten der Bildungsstätte in Hörste, die uns in den zurückliegenden Jahren eine Heimstätte gegeben haben und die sich in vorbildlicher Weise für den Erhalt unseres Hauses eingesetzt haben. Der Bundesfachgruppenvorstand Verlage, Druck und Papier wird alle Maßnahmen und Initiativen der Freunde und Förderer unterstützen, die dem Haus Lage-Hörste ein Weiterbestehen ermöglichen.

Bundesfachgruppenvorstand Verlage, Druck und Papier

Kassel im Juni 2015